© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

P. Salessky (l. c. pag. 32 u. 42) führt eine Reihe von Fällen der Beobachtung und Erlegung des Mönchs-Kranichs bei Tomsk an (auch im Mai). Bälge befinden sich in der Sammlung d. Tomsk. Ornith. Gesellschaft.

„*Dryobates major alpestris* (Reichenbach)" und einige Bemerkungen zu *Dr. m. major* (L.) und *Dr. m. brevirostris* (Rchb.).

Von

Hans Johansen (München).

Das im Münchener Zoologischen Museum befindliche Balgmaterial von *Dryobates major* aus Oberbayern und Oberösterreich (21 Expl.) zeigt eine auffallende Aehnlichkeit mit dem typischen *Dr. major major* (L.) aus Schweden. Beim Vergleiche von Serien aus verschiedenen Gebieten stellte sich für die Oberbayerischen und Oberösterreichischen Spechte folgendes heraus: 1. Der Flügel ist etwas kürzer (meist 136—139 mm) als beim typischen *major* (meist 139—141) und etwas länger als bei *Dr. m. pinetorum* (Brehm) (meist 133—135). 2. Der Schnabel ist meistens genau ebenso klobig, wie der des typischen *major*, es kommen jedoch auch Exemplare mit *pinetorum*-Schnäbeln vor und nicht selten Schnäbel, die eine Mittelstellung zwischen beiden einnehmen. 3. Die Unterseite ist häufig sehr hell, wie beim typischen *major*. — Die Stellung, die diese Spechte zu *Dr. m. major* und zu *Dr. m. pinetorum* einnehmen, wird aus der weiter unten folgenden Tabelle näher ersichtlich. Da sie sich gut von den nächstbenachbarten *pinetorum* unterscheiden, könnte man sie wohl als selbständige Gebirgsrasse ansehen.[1]) Als Name käme dann nur *Dryobates major alpestris* (Reichenb.) in Betracht. [*Picus alpestris* Reichenbach, Handb. spec. Orn. Scansores, p. 365 (1854 — Kärnten)]. — *Picus montanus* Brehm (1831) ist durch *Picus montanus* Ord. (Guthries Geography 2. and Am. Ed. 1815 p. 316 präokkupiert.

Wie weit sich die Grenzen der Verbreitung dieser Rasse ausdehnen würden, kann ich eben nicht genau angeben, da nur Material aus dem bayerischen und österreichischen Alpenlande vorliegt. Die merkwürdige Beschreibung, die Burg für seinen „*praealpinus*" aus dem Schweizer Jura gibt („Der Weidmann", 1921, Nr. 6 p. 7) paſst nicht auf die Spechte des besprochenen Gebiets. Die aus Schwaben vorliegenden Exemplare gehören alle zu *pine-*

---

1) Die Abtrennung dieser Form muſs natürlich durch weiteres Material, namentlich von sicheren Brutvögeln, bestätigt werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

torum. Von 9 Exemplaren aus NW. Ungarn (Kom. Néograd) würden sich etwa 2 zu „*alpestris*", 4 zu Uebergängen und 3 zu *pinetorum* beziehen. — In Bayern läſst sich die Grenze nach Norden zu hübsch verfolgen. In der Umgebung von München wurden vorwiegend *pinetorum* erbeutet; in Ascholding (ca. 40 km südlich von München) sowohl „*alpestris*" als *pinetorum* und häufig Zwischenformen; schlieſslich in Berchtesgaden wurden nur typische „*alpestris*" erbeutet.

In der folgenden Tabelle habe ich die Resultate meiner Vergleichungen von „*Dr. m. alpestris*", *Dr. m. pinetorum*, *Dr. m. major* und *Dr. m. brevirostris* aus verschiedenen Gebieten festgelegt. Untersucht wurden:

21 Exempl. aus	Oberbayern und Oberösterreich	Zool. Museum in München.
20 „ „	verschiedenen Gegenden Deutschlands	
9 „ „	NW. Ungarn (Kom. Néograd)	
10 „ „	Schweden u. Livland	
25 „ „	Lithauen	
34 „ „	dem südöstlichen Altai (Tschulyschman). — Zool. Museum Berlin.	

Auſserdem lagen mir die genauen Maſse und Beschreibungen von 50 Exemplaren aus Tomsk und von noch 5 Exemplaren aus dem Altai vor, die zum Teil aus meiner eignen Sammlung in Sibirien stammen, und zum Teil aus P. Salessky's Arbeit über die Spechte des Tomsker Gouvernements („Journal der Tomsker Ornithologischen Gesellschaft" 1921, p. 127—144) entnommen sind.

In der Rubrik „Unterseite" ist zu verstehen: I = weiſs oder fast weiſs; II = ganz leichter Anflug; III = stärkerer Anflug; IV = grau- oder rost-bräunlich. — In der Rubrik „Schnabeltypus" ist zu verstehen: I = Typus *major* (klobig); II = Mitteltypus; III = Typus *pinetorum* (schlank). — Der besseren Uebersichtlichkeit wegen habe ich die Anzahl der Exemplare in % angegeben.

	Flügellänge in mm						Unterseite				Schnabeltypus		
	130—32	133—35	136—38	139—41	142—44	über 44	I	II	III	IV	I	II	III
Altai	—	5	15	40	25	15	20	50	25	5	75	15	10
Tomsk	—	2	26	40	30	2	60		36	4	—	—	—
Lithauen	—	8	20	52	20	—	12	28	52	8	68	20	12
Schweden und Livland	—	10	30	50	10	—	10	10	60	20	90	10	—
Ob.-Bayern, Ob.-Österreich	—	25	45	20	10	—	10	15	35	40	60	20	20
Versch. Geg. Deutschlands	20	50	25	5	—	—	—	5	25	70	10	30	60
NW. Ungarn (Kom. Néograd)	30	50	10	10	—	—	—	10	20	70	40	30	30

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

	Schnabellänge in mm											
	Vom Schädel				Von der Stelle, wo der Schnabel unter der Befiederung sichtbar wird				Vom Vorderrande der Nasenlöcher			
	25—27	28—29	30—32	über 32	23—25	26—27	28—30	über 30	18,5—20	21—22	23—24	über 24
Altai	10	60	25	5	15	55	25	5	10	60	25	5
Tomsk	6	36	58	—	—	—	—	—	6	44	46	2
Lithauen	16	64	20	—	8	76	16	—	8	52	36	4
Schweden und Livland . . .	20	70	10	—	10	70	20	—	—	60	40	—
Ob.-Bayern, Ob.-Österreich .	10	75	15	—	10	75	15	—	10	60	25	5
Versch. Geg. Deutschlands .	15	70	15	—	10	70	20	—	5	65	30	—
NW. Ungarn (Kom. Néograd)	30	70	—	—	30	70	—	—	10	60	30	—

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, haben die lithauischen *major* im allgemeinen eine etwas hellere Unterseite als die schwedischen *major*, und es kommen bei ihnen verhältnismäfsig oft Exemplare mit schlankerem Schnabel vor.

Die sibirischen *brevirostris* haben, im Verhältnis zu *major* durchnittlich eine viel hellere Unterseite, einen etwas längeren Flügel (meist 139—144) und die Stirnbefiederung ist dichter, weswegen die Schnäbel kürzer erscheinen, wenn man sie nur von der Befiederung mifst.[1]) Das Weifs der Kopfseiten korrespondiert immer mit der Unterseite.

Die Schnabellänge ist bei den besprochenen Rassen im allgemeinen überall gleich unkonstant, nur die *brevirostris* aus der Tomsker Gegend weisen einen etwas längeren Schnabel auf.

Im südöstlichen Altai kommen dazwischen Exemplare vor, die einen langen und schlanken Schnabel haben, und die daher gut auf *Dr. m. mongolus* Lönnb. (Ark. zool. V 1919 Nr. 9 p. 25) passen würden, dessen westliche Verbreitungsgrenze sich, nach Buturlin („Ornith. Mitt." (russ.) 1910, p. 201), bis zur Dschungarei erstreckt, also auch an den südlichen Altai stöfst.

1) Vergl. hierzu: Hesse, „Mitt. aus d. Zool. Mus. in Berlin", 6. Band, 3. Heft, pag. 387.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: 15_1921-1923

Autor(en)/Author(s): Johansen Hans Christian

Artikel/Article: "Dryobates major alpestris (Reichenbach)" und einige Bemerkungen zu Dr. m. major (L.) und Dr. m. brevirostris (Rchb.). 231-233